

Fledermausschutz 1992/93 in Deutschland – eine „Momentaufnahme“

Von ALFRED NAGEL, Oberursel, und KLAUS RICHARZ, Hungen

Mit 11 Abbildungen

Einleitung

Der Schutz der Fledermäuse in Deutschland wurde schon seit langem von verschiedenen Autoren gefordert, bevor 1933 die Fledermäuse aus Gründen ihrer Nützlichkeit für Land- und Forstwirtschaft (Schutzverordnung vom 10. März) in Preußen, Baden, Hamburg, Lübeck, Oldenburg und Anhalt in den Status „geschützte Tiere“ aufgenommen wurden.

Dieser Schutz wurde dann 1936 (Reichsnaturschutzverordnung vom 18. März) auf das gesamte deutsche Reichsgebiet ausgeweitet (MITZSCHKE 1936, KIRK 1968). Allerdings stand hinter diesem gesetzlichen Schutz der Fledermäuse weder eine große Öffentlichkeit noch eine Schutzorganisation. Der erste Versuch, eine derartige überregionale Organisation zu bilden, war 1971, als von wenigen Wissenschaftlern und Laien in Nürnberg die Arbeitsgemeinschaft für Fledermausschutz in der Bundesrepublik Deutschland und Österreich initiiert und dann am 4. März 1972 in Laichingen (Schwäbische Alb) als Nachfolgeorganisation der Fledermausberingungszentrale gegründet wurde. Dabei forderte man die Beringung von Fledermäusen bei empfindlichen Arten aufzugeben und bei nicht so empfindlichen auf ausschließlich wissenschaftliche Fragestellungen zu beschränken (EISENTRAUT 1972). Weitere Forderungen und Aktivitäten gingen von dieser ersten Initiative zu einer Fledermausschutzorganisation nicht aus.

Später bildeten sich entsprechend der föderalistischen Gliederung des Naturschutzes in verschiedenen Bundesländern zu verschiedenen Zeitpunkten Fledermausschutzgruppen aus Laien und Wissenschaftlern, die den Schutz der Fledermäuse betreiben, nicht aus Gründen der Nützlichkeit für Forst- und Landwirtschaft wie in früheren Jahren, sondern wegen ihrer be-

drohlichen Bestandsituation und der Gefahr des Aussterbens von einzelnen Arten. Diese Organisationen hatten aber untereinander kaum Zusammenhalt, viele wußten oft nicht einmal voneinander, so daß sich der Fledermausschutz als unübersichtlich und von einem überregionalen Standpunkt aus als wenig organisiert darstellte. Hinzu kam die Neugründung von verschiedenen Fledermausschutzgruppen in den neuen Bundesländern.* In dieser Situation wurde anlässlich der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde, auf Initiative von Frau MONIKA BRAUN (Karlsruhe) und unterstützt durch PAUL RACEY (Aberdeen) bei einer Versammlung einer großen Zahl deutscher Fledermausschützer am 25.IX.1992 die Koordinationsgruppe Fledermausschutz in Deutschland gegründet (BRAUN 1992). Bei der selbstgewählten Aufgabenstellung dieser Gruppe - beide Autoren arbeiten in ihr mit - wurde die Frage nach dem aktuellen Organisationsstand, den Arbeitsschwerpunkten und dem Informationsbedarf des Fledermausschutzes in Deutschland gestellt. Diese Aufgabe sollte mit Hilfe von Fragebögen gelöst werden, deren Auswertung im folgenden dargestellt wird, wobei den Autoren bewußt ist, daß es sich dabei nur um eine „Momentaufnahme“ handelt, die seitherige Veränderungen nur punktuell berücksichtigen kann.

Durchführung der Umfrage

Für die Ermittlung der uns interessierenden Daten wurde ein 2-seitiger Fragebogen ausgearbeitet (Abb. 1) und an alle den Mitgliedern der Koordinationsgruppe bekannten Fledermausschutzgruppen und -schützern versandt. Zuerst wurde nach dem Namen der Organisation, der Gruppengröße, dem Organisationsgrad und nach dem Gründungsjahr gefragt, um die

* Die Entwicklung des Fledermausschutzes bis 1990 in der ehemaligen DDR blieb in diesem Zusammenhang unberücksichtigt.

Abb. 1. Fragebogen an die Fledermausschutzgruppen

Koordinationsgruppe „Fledermausschutz in Deutschland“Mitglieder. M. Braun, Dr. J. Haensel, Dr. E. Müller, Dr. A. Nagel, B. Ohlendorf, B. Pott-Dölfer,
Dr. K. Richarz, Prof. Dr. U. SchmidtSekretariatsadresse:Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland,
z.Hd.v. Herrn Dr. K. Richarz, Steinauer Straße 44; 60386 Frankfurt/Main
Tel.: 069/411532 und 418348, Fax.: 425152**Fragebogen
Fledermausschutz in der Bundesrepublik Deutschland**

1. Wer ist in Ihrem Bundesland der zuständige Ansprechpartner (bzw. wer sind die Ansprechpartner) etwa im Rahmen von Organisationsaufgaben (bitte vollständige Adresse angeben)?

.....
Name	Vorname	Telefonnummer
.....
Straße		
.....
PLZ	Stadt	

2. Wieviel aktive Mitarbeiter gibt es in Ihrer Arbeitsgruppe? (Anzahl)

3. In welcher Form ist der Fledermausschutz organisiert?
- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|
| unabhängige Arbeitsgruppe..... | eingetragener Verein (e.V.) |
| AG innerhalb eines Verbandes..... | Name des Verbandes |
| behördlich organisiert | sonstige Organisationsform |

4. Seit wann besteht die fledermauskundliche Arbeitsgruppe?
(bitte Jahreszahl angeben)

5. Welche Bereiche werden auf die Anwesenheit von Fledermäuse kontrolliert:

<u>Sommerquartiere</u>	Hausquartiere	Baumquartiere.....
	Brückenquartiere	Kastenquartiere
	sonstige Quartiere	
<u>Jagdgebiete</u>	Linientaxation	Überprüfung pot. Jagdgebiete.....
<u>Winterquartiere</u>	Stollen	Keller
	sonstige Quartiere	

6. Gibt es faunistische Beiträge aus Ihrer Arbeitsgruppe?

a. Gutachten	nein	ja	wenn ja, bitte Anzahl angeben
b. Publikationen	nein	ja	wenn ja, bitte Anzahl angeben
c. Merkblätter	nein	ja	wenn ja, bitte Anzahl angeben
d. Broschüren	nein	ja	wenn ja, bitte Anzahl angeben

(soweit vorhanden, bitte von b, c und d Belegexemplare beilegen)

7. Gibt es bei Ihnen Forschungsprojekte? ja nein
Bitte Fragestellung kurz umreißen

.....

8. Welches sind Ihre Arbeitsschwerpunkte?

Öffentlichkeitsarbeit	Quartierschutz	Forschung
Gutachten	Sonstiges	

9. Welche Bereiche sind noch verbesserungsbedürftig?

Bitte kurz umreißen

.....

10. In welchen Bereichen erwarten Sie Hilfestellung von einer übergeordneten Organisation? Bitte kurz umreißen

.....

11. Wieviele Experten incl. Zuständigkeitsbereiche können Sie aus Ihrem Kreis benennen, die für fachliche Auskünfte zur Verfügung stehen? (bitte Adressen und Arbeitsgebiet auf beiliegendem Blatt eintragen)**12. Anregungen, Tips etc. für die weitere Arbeit der Fledermauskundler**

.....

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**Achtung, Fragebogen bitte unbedingt bis zum 1. Januar 1993 zurücksenden!****Anlage :**

Auflistung der Experten aus dem Arbeitskreis

Name	Vorname	Telefonnummer
.....		
Straße		
.....		
PLZ	Stadt	

(kurze Beschreibung des Arbeitsgebietes)

.....

zeitliche Entwicklung des Fledermausschutzes in dieser Region zu erfahren. Danach wurde nach detaillierten Tätigkeiten der Fledermausschutzgruppen, nach Forschungsprojekten, Arbeitsschwerpunkten und nach Publikationen im weitesten Sinne gefragt, um Schwerpunkte in der praktischen Arbeit und bei Veröffentlichungen zu erfahren. Die darauf folgenden Fragen zielten auf die Tätigkeit der Koordinationsgruppe hin, indem nach offensichtlichen Problemen im Fledermausschutz, nach den gesehenen Aufgaben einer Koordinationsgruppe und nach der Zahl der in der jeweiligen Arbeitsgruppe tätigen Experten gefragt wurde. Zum Schluß wurde noch die Möglichkeit gegeben, weitere Anregungen zu formulieren, die im Fragebogen noch nicht genannt wurden.

Die Auswertung der einzelnen Antworten gestaltete sich unterschiedlich schwierig. Einfach war es bei der Vorgabe von Antworten, die nur angekreuzt oder für die nur eine Zahl eingesetzt werden mußte. Schwieriger auszuwerten waren dagegen die zu formulierenden Antworten, die viel Spielraum zuließen. Gaben die einen ausführliche und sinnvolle Antworten, so brachten andere es fertig, bei den Verbesserungsvorschlägen „alles“ anzugeben, was natürlich den Autoren bei der Auswertung nicht weiterhalf. Manche ließen Fragen auch einfach aus. Trotz dieser Probleme, die wahrscheinlich bei allen solchen Umfragen auftreten, können doch Aussagen gemacht werden, die den aktuellen Stand des Fledermausschutzes in Deutschland relativ gut charakterisieren.

Ergebnisse

a) Stand der Organisation im Fledermausschutz

Insgesamt haben uns 28 Organisationen bzw. Personen ausgefüllte Fragebogen zurückgesandt. Lediglich aus Mecklenburg-Vorpommern

und Nordrhein-Westfalen, wo natürlich auch Fledermausschutzaktivitäten laufen, erfolgte trotz mehrfacher Nachfrage kein Rücklauf, so daß diese Länder auch nicht weiter berücksichtigt werden können.

Die Zahl der in dem jeweiligen Bundesland im Fledermausschutz aktiven Personen ist zu-

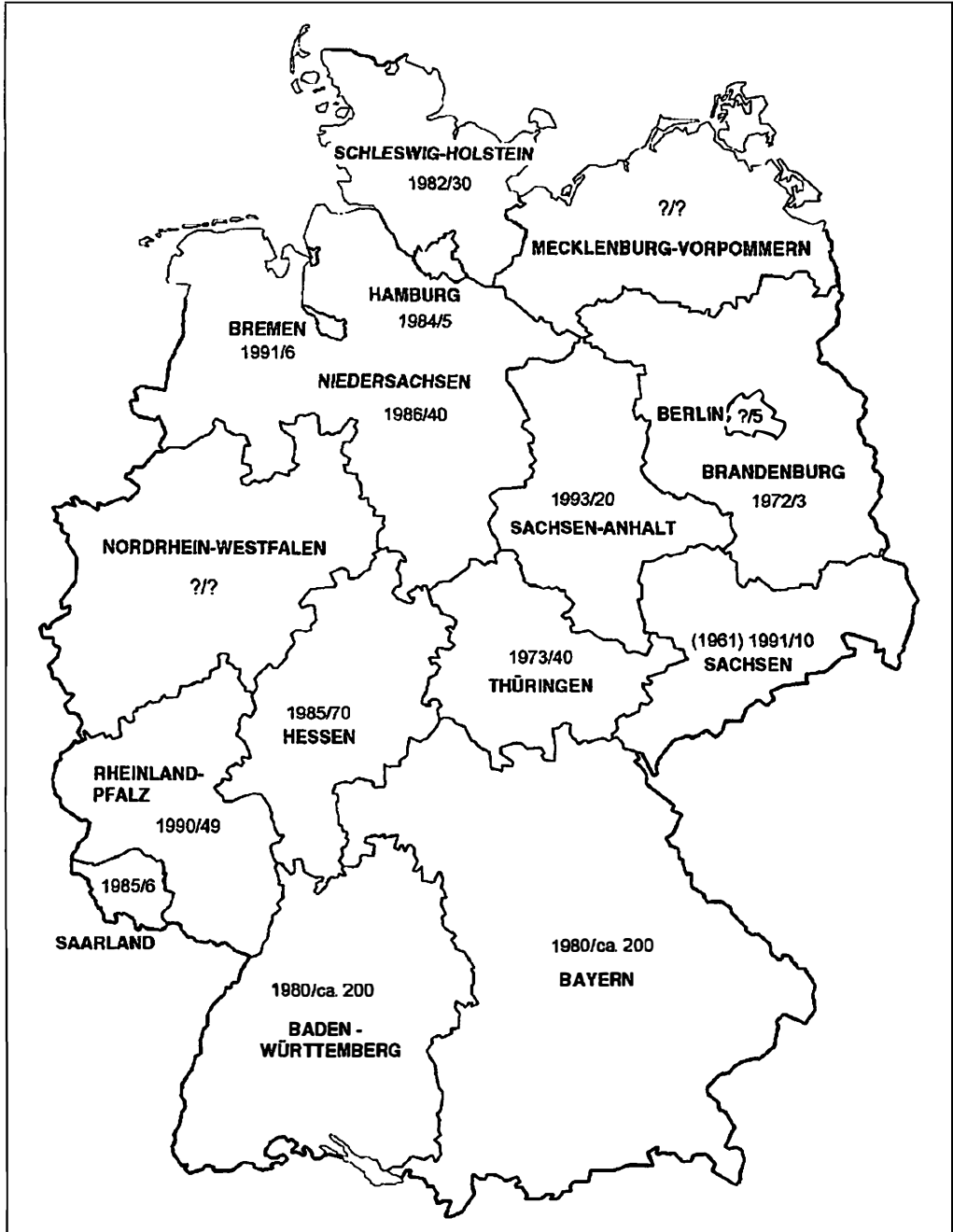


Abb. 2. Zahl der in den Bundesländern aktiven Personen und Gründungsjahr der Landesorganisationen

sammen mit dem Gründungsjahr der entsprechenden Landesorganisation in Abb. 2 dargestellt. Dabei fallen die süddeutschen Flächenstaaten (Baden-Württemberg und Bayern) mit der größten Anzahl im Fledermausschutz aktiver Personen heraus, denn mehr als die Hälfte (ca. 400 von 678) finden sich dort. Die vergleichsweise geringen Mitarbeiterzahlen in den neuen Bundesländern deuten darauf hin, daß zum Zeitpunkt der Umfrage (1993) der Fledermausschutz dort erst wieder geeignete Organisationsformen finden mußte.

Das Alter der verschiedenen Organisationen ist meist gering (Abb. 3). Bis 1980 waren nur 3

Schutzorganisationen vorhanden, wobei die älteste Arbeitsgruppe zum Zeitpunkt der Befragung gerade 20 Jahre alt war. Die meisten Gründungen von Schutzorganisationen fanden dann von 1980 - 1990 statt (15).

Die Gründungen danach beziehen sich hauptsächlich auf die Neuorganisation des Fledermausschutzes in den neuen Bundesländern.

Die Auswertung der Frage nach der Organisationsform (Abb. 4) ergibt, daß die Mehrzahl (11) der Fledermausschutzgruppen in den Ländern unabhängige Organisationen sind, gefolgt von Arbeitsgemeinschaften, die sich unter dem Dach von bestehenden (Naturschutz-) Verbänden

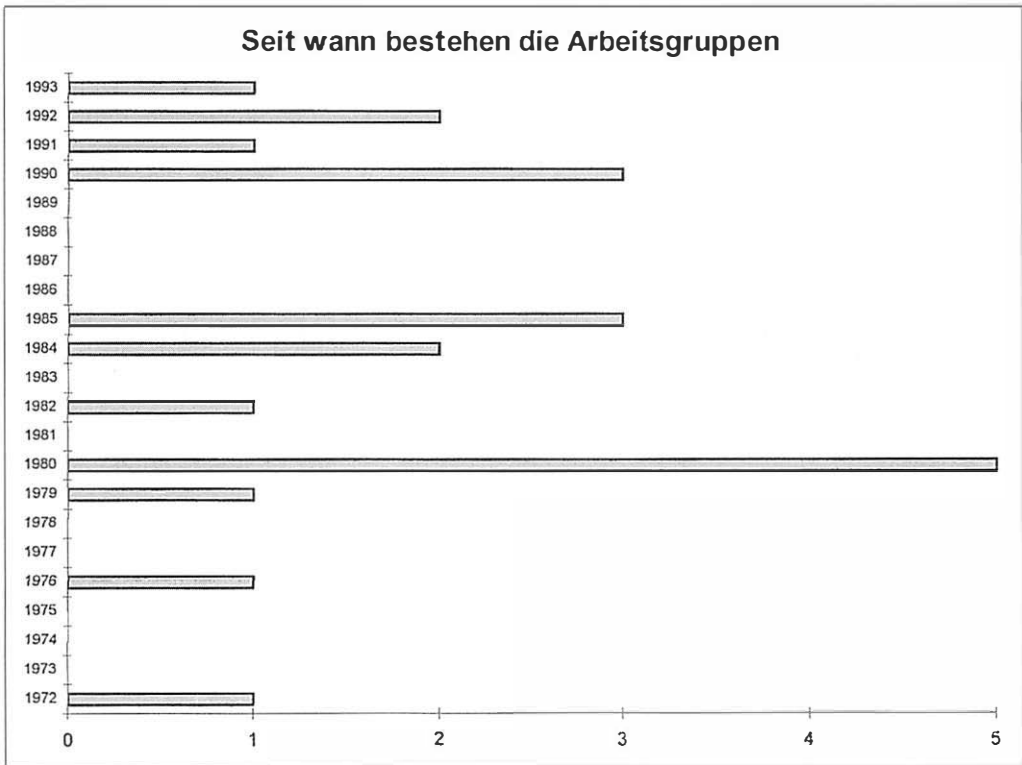


Abb. 3.

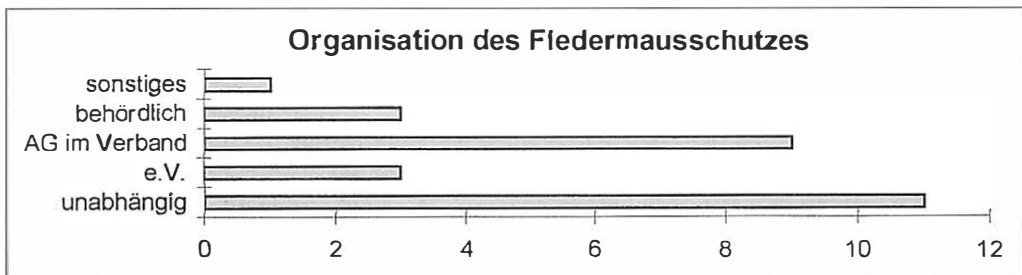


Abb. 4.

den zusammengefunden haben. Behördliche oder als eingetragener Verein agierende Fledermausschutzgruppen wurden je 3mal, sonstige Organisationsformen nur 1mal genannt.

b) Tätigkeiten der einzelnen Schutzgruppen

Kontrollen von Sommerquartieren (Abb. 5) sind ein Schwerpunkt der Freilandarbeit im Fledermausschutz und wurden bei jeder Rückmeldung genannt, wobei die Kontrolle von Hausquartieren mit 25 Meldungen knapp vor der Kontrolle von Baumquartieren (24) rangiert. Ähnlich häufig werden Kontrollen von Kastenquartieren durchgeführt (23). Erstaunlich oft wird noch die Beschäftigung mit Brückenquartieren genannt (16).

Einen ähnlich hohen Stellenwert in der Fledermausschutz-Arbeit wie die Kontrolle von Sommerquartieren besitzen die Winterquartiere (Abb. 6), wobei subterrane Quartiere eindeutig dominieren. Von diesen werden Keller (24)

und Stollen (17) am häufigsten kontrolliert. Dagegen werden die natürlichen Winterquartiere, die Höhlen, wegen ihres regionalen Vorkommens nur von insgesamt 5 Arbeitsgruppen bearbeitet.

Quartierkontrollen werden von den Arbeitsgruppen bisher deutlich häufiger durchgeführt als Untersuchungen der Fledermausjagdgebiete, bei denen methodisch die bloße Erfassung potentieller Jagdgebiete (20) weit vor der Bestandsuntersuchung durch Linientaxation rangiert (8), deren Durchführbarkeit sehr stark von der Oberflächenstruktur eines Gebietes abhängt und nicht in allen Teilen Deutschlands erfolgreich durchgeführt werden kann.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit im Fledermausschutz ist das Erstellen von Broschüren (14) und Merkblättern (19) mit dem Ansinnen, die Probleme des Fledermausschutzes immer mehr der Bevölkerung bewußt zu machen, verbunden mit praktischen Ratschlägen zu verschiedenen Problemen (Abb. 7). Erfreulich vie-

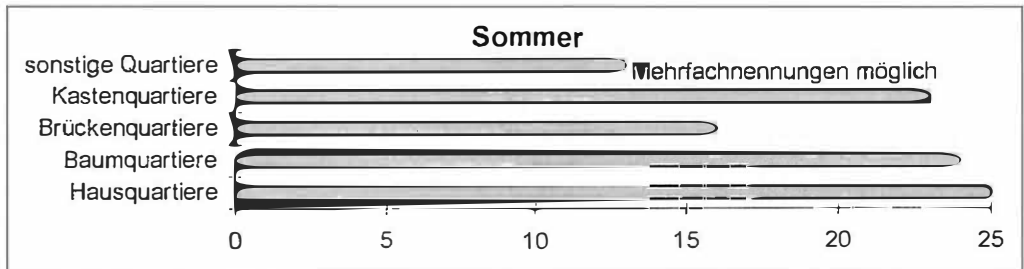


Abb. 5.

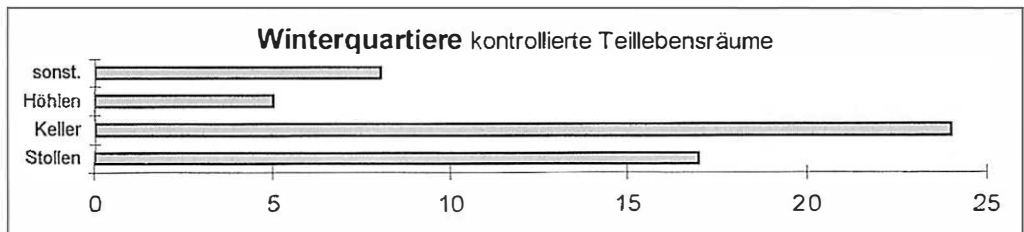


Abb. 6.



Abb. 7.

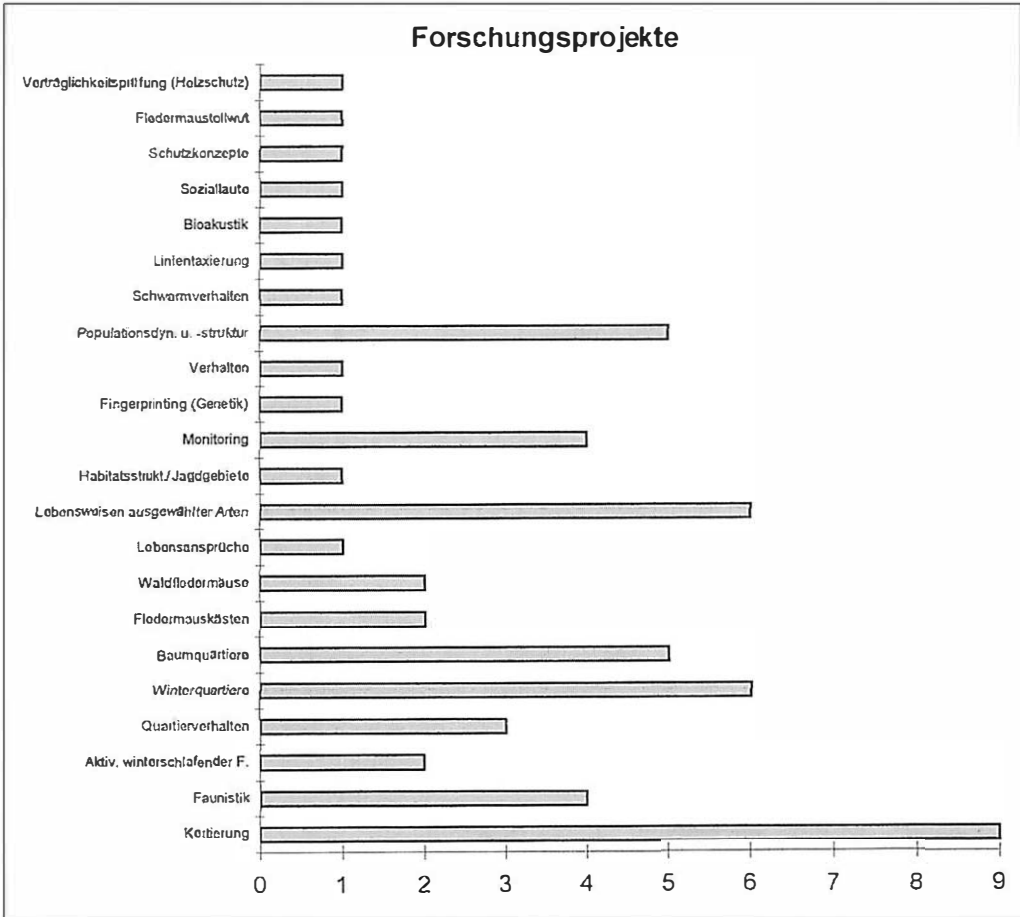


Abb. 8.

le Arbeitsgruppen geben die Publikation von Veröffentlichungen (19) und die Durchführung von Gutachten (18) an.

Nach durchgeführten Forschungsprojekten gefragt, ergeben die gemachten Angaben ein weites Spektrum unterschiedlicher Forschungstätigkeit, wobei die Einteilung und Beurteilung der Forschungsprojekte anhand der Fragebogenumfrage naturgemäß schwierig ist, da die vorliegenden Angaben nur sehr vage sind. Die versuchte Einteilung nach verschiedenen Fragestellungen (Abb. 8) zeigt, daß Kartierungen am häufigsten genannt werden und sogar noch vor den gleichauf liegenden Untersuchungen zur Lebensweise ausgewählter Arten sowie von Winterquartieren liegen. Die häufig durchgeführten Hausquartierkontrollen (siehe oben) schlagen sich dagegen nur in drei Forschungsprojekten zum Quartierverhalten nieder.

c) Selbsteinschätzung der Tätigkeit und Verbesserungsvorschläge

Die Fragen nach den eigenen Arbeitsschwerpunkten ermöglichen im Gegensatz zu der oben dargestellten mehr objektiven Beschreibung der verschiedenen Tätigkeiten eine Einschätzung und Wertung der eigenen Arbeiten im Fledermausschutz (Abb. 9). Dabei ergeben sich als Arbeitsschwerpunkte die Öffentlichkeitsarbeit und der Quartierschutz, während die Beratungstätigkeit nur in wenigen Fällen und gleichrangig mit Weiterbildung angeführt wird. Auch wird Forschung von relativ wenigen Arbeitsgruppen als Arbeitsschwerpunkt angegeben.

Obwohl schon als Arbeitsschwerpunkt mit am häufigsten angegeben, steht die Öffentlichkeitsarbeit wiederum an erster Stelle bei der Frage nach notwendigen Verbesserungen

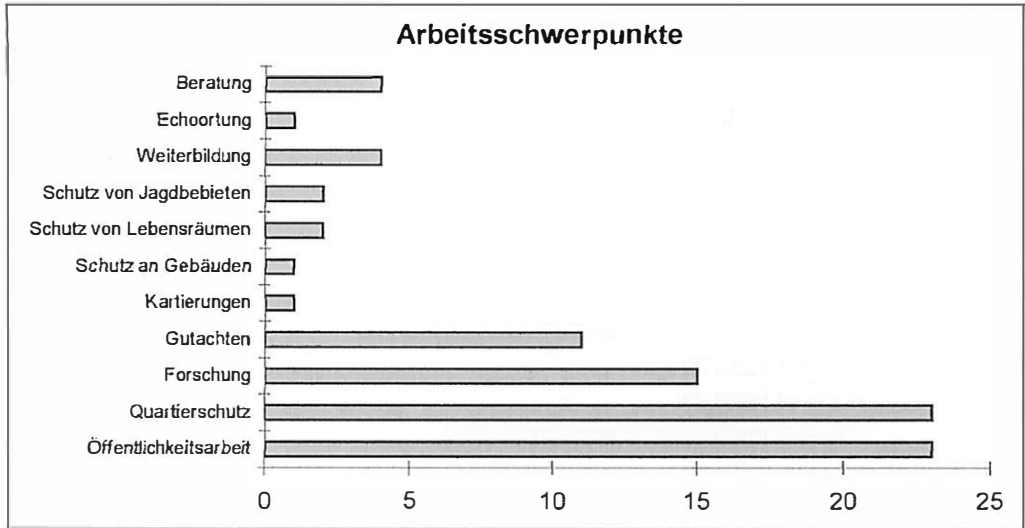


Abb. 9.

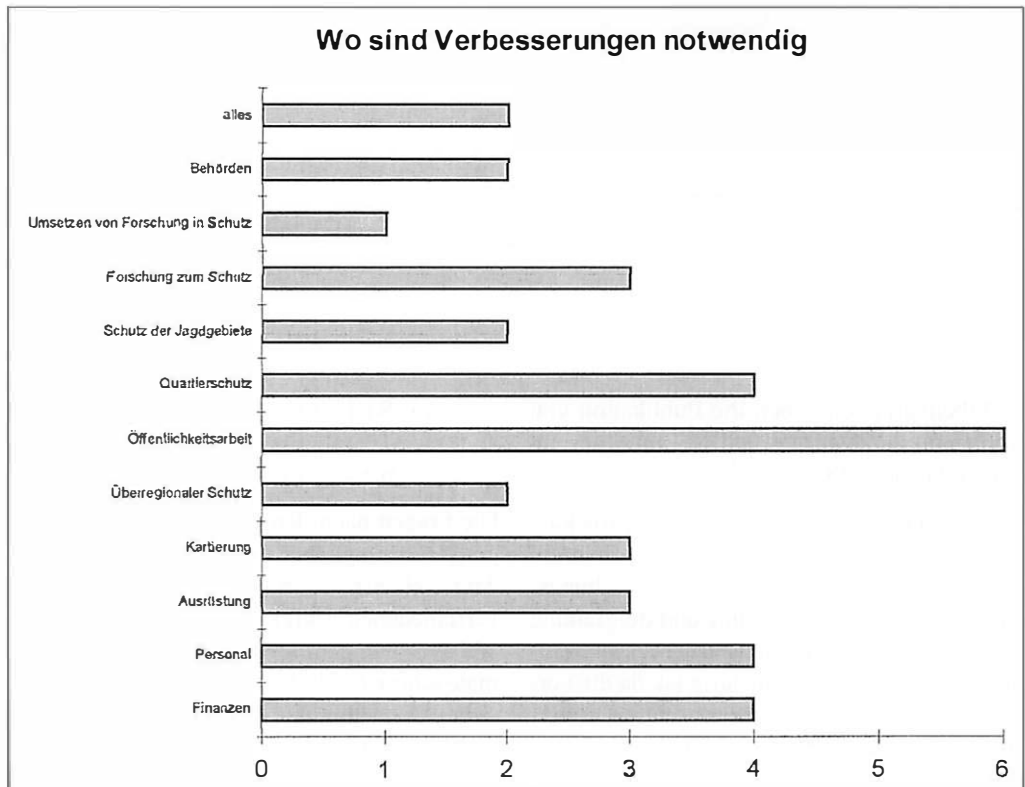


Abb. 10.

(Abb. 10), gefolgt von den Finanzen, dem Quartierschutz und der Verbesserung der Personalsituation.

Von einer übergeordneten Organisation wie der Koordinationsgruppe für Fledermausschutz

erwarten Fledermausschutzgruppen vor allem Hilfe bei der Projektförderung, Unterstützung bei Behörden und bei Beratungen (Abb. 11). Der Bedarf nach verbessertem Informationsaustausch steht erst an 3. Stelle.

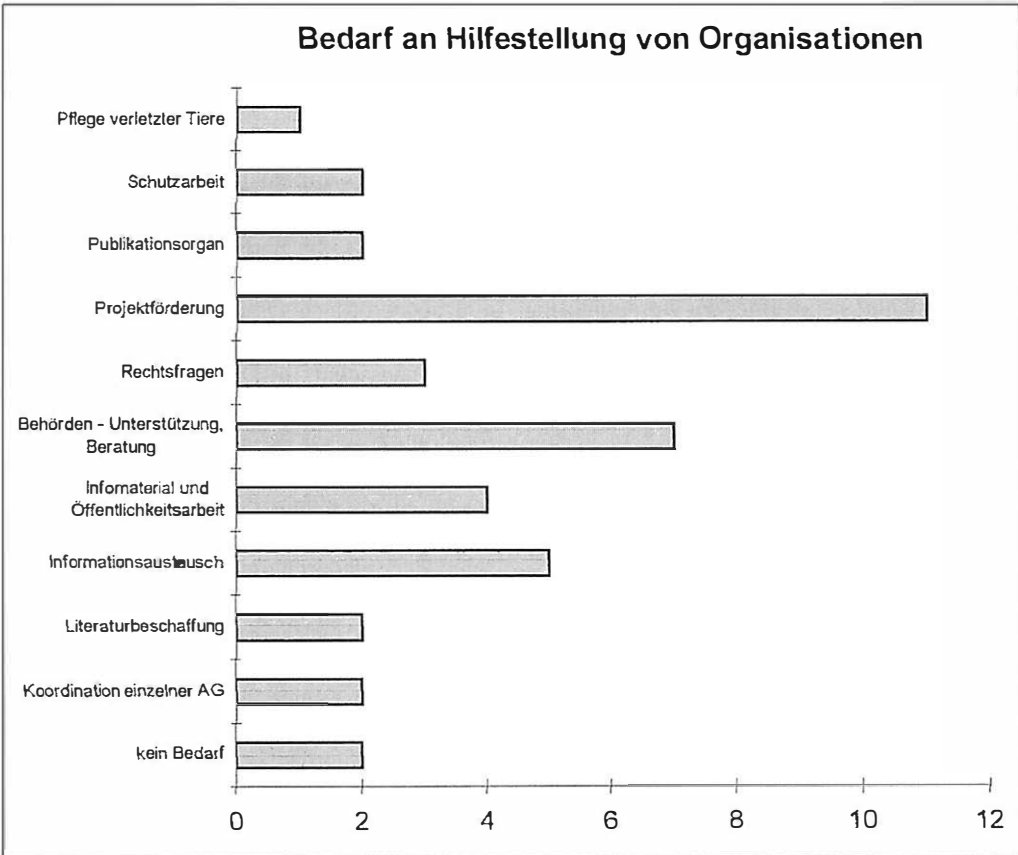


Abb. 10.

Diskussion

Das Bild vom Stand des Fledermausschutzes in Deutschland ist nach der vorliegenden Umfrage recht positiv. So sind etwa 700 Personen im Fledermausschutz aktiv, wobei Süddeutschland mit besonders vielen Aktiven auffällt.

Die einzelnen Fledermausschutzgruppen sind alle sehr jung, die älteste war zum Zeitpunkt der Umfrage gerade 20 Jahre alt. Die meisten wurden zwischen 1980 und 1990 gegründet, in einer Zeit, in der die Fledermausbestände einen Tiefpunkt erreicht hatten. So sind auch die Fledermäuse ein Beispiel dafür, daß eine Tiergruppe erst den Status von etwas Besonderem bzw. Seltenem erreichen muß, bevor ein größerer Personenkreis motiviert wird, Schutzmaßnahmen zu erarbeiten und durchzuführen. Ganz offensichtlich muß die Situation eintreten, daß eine größere Anzahl sogenannter Laien aktiv wird, denn der erste Versuch, eine Fledermausschutzorganisation zu gründen, der hauptsächlich

von Wissenschaftlern getragen wurde (EISENTRAUT 1972), ist kläglich gescheitert. Die Organisation der einzelnen Fledermausschützer ist entsprechend der geschichtlichen Entwicklung höchst unterschiedlich, wobei alle denkbaren Organisationsformen auftreten.

Die Fläche, die von einer Fledermausschutzgruppe abgedeckt wird, ist selten größer als ein Bundesland bzw. entspricht diesem weitgehend, da auch die behördliche Organisation des Arten- bzw. Naturschutzes auf der Ebene von Bundesländern organisiert ist, allerdings können auch mehrere Gruppen in einem einzelnen Bundesland nebeneinander agieren. Dadurch ergibt sich bei bundesweiter Betrachtung ein eher chaotisches Bild, das für einen Außenstehenden mit gutem Grund als Desorganisation angesehen werden kann. Es stellt sich an dieser Stelle die Frage, ob es sinnvoll ist, alle bislang existierenden Fledermausschutzgruppen in einer straffen bundesweiten Organisation zusammen-

menzufassen. Dies hätte den Vorteil der größeren Übersichtlichkeit, und als Ansprechpartner politischer Institutionen könnte der Fledermausschutz gewichtiger auftreten. Der Vorteil der aktuellen Situation ist der, daß sich wesentlich mehr Personen in ihren regional sehr begrenzten Organisation wiederfinden und engagieren können und somit die Chance der Realisierung ihrer eigenen neuen Ideen erhöht ist, was insgesamt betrachtet sicher einer der wesentlichsten Punkte der Motivation zu eigenem Engagement im Arten- und Naturschutz ist.

Die tatsächlich durchgeführten Schutzmaßnahmen und Aktivitäten sind auch recht umfangreich, so daß man in manchen Teilen Deutschlands von einer weitgehend flächendeckenden Betreuung der Fledermausbestände ausgehen kann und sich aus dem Organisationsgrad nur ein unzulängliches Bild vom aktuellen Stand des Fledermausschutzes machen läßt. Auch die Forschung, angesiedelt an Universitäten oder durchgeführt von Privatpersonen, besitzt neben den eigentlichen Schutzmaßnahmen zumindest nach den Umfrageergebnissen einen relativ hohen Stellenwert, so daß auch das Wissen zur Biologie einheimischer Fledermäuse verbessert wird und in konkrete Schutzmaßnahmen umgesetzt werden kann.

Ein Schwerpunkt der Aktivitäten ist die Öffentlichkeitsarbeit. Obwohl diese zu den am häufigsten genannten Arbeitsschwerpunkten zählt, werden weitere Verbesserungen als notwendig erachtet. Dieser hohe Stellenwert der Öffentlichkeitsarbeit entspricht zum einen der Erkenntnis der Notwendigkeit, mehr für das Ansehen und für die Kenntnis der Fledermäuse in der Bevölkerung zu tun, zum anderen ist die Öffentlichkeitsarbeit wesentlich besser geeignet, sich zu profilieren und Anerkennung zu finden, als die Durchführung von langfristigen Schutzmaßnahmen, bei denen sich ein nachweisbarer Erfolg oft erst nach 5-10 Jahren einstellt. Zu wünschen wäre in diesem Zusammenhang die verstärkte Durchführung von gut durchdachten und gut geplanten Forschungsvorhaben, um das Wissen über einheimische Fledermäuse zu verbessern. Weitere Punkte, die als verbesserungswürdig angesehen werden, sind der Quartierschutz, die Ausstattung mit geeignetem Personal und Geldmitteln zur Durchfüh-

rung von Schutzarbeiten. Dabei ist leider zu befürchten, daß sich die beiden letztgenannten Punkte aktuell und in naher Zukunft wegen der knappen öffentlichen Mittel kaum verbessern lassen und sich eher noch verschlechtern, wobei allerdings oft auch das Wissen um die effektive Nutzung öffentlicher und auch privater Geldmittel sehr gering ist.

Der formulierte Bedarf zur Hilfestellung durch eine übergeordnete Organisation, deren Position momentan von der Koordinationsgruppe für Fledermausschutz in Deutschland eingenommen wird, wird primär in der direkten Projektförderung gesehen, gefolgt von schutzrelevanter Beratung und der Unterstützung gegenüber Behörden sowie einem Podium zum Informationsaustausch zwischen der großen Zahl verschiedener Fledermausschutzgruppen. Hierbei muß festgestellt werden, daß dieses Hauptanliegen an eine übergeordnete Organisation aus Gründen des enormen Zeitaufwandes von der Koordinationsgruppe nicht geleistet werden kann. Entsprechendes gilt für die Beratung und die Unterstützung gegenüber Behörden. Bezüglich des geforderten Informationsaustausches kann die Koordinationsgruppe allerdings aktiv werden. So konnten bereits einige Tagungen und Symposien mit Hilfe der Koordinationsgruppe organisiert werden. Es waren dies je ein Symposium im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde am 30.IX.1993 in Tübingen und am 26.IX.1996 in Kiel, sowie das Symposium „Current Problems of Bat Protection in Central and Eastern Europe“ vom 24.-28.VII.1994 in Bonn und ein Workshop „Zur Situation der Hufeisennasen - Grundlagen für ein Artenhilfsprogramm“ vom 26.-28.V.1995 in Nebra. Diese Aktivitäten der Koordinationsgruppe sollen auch in Zukunft durchgeführt werden, weitere Tagungen sind schon in Planung. Inwieweit sich diese Aktivitäten auf Dauer institutionalisieren lassen, hängt allerdings von der Akzeptanz und Nutzung der durchgeführten Veranstaltungen durch die im Fledermausschutz aktiven Personen ab. Im Sinne des Fledermausschutzes kann nur gehofft werden, daß die aktuell vorhandene Chance, die einzelnen im Fledermausschutz aktiven Organisationen bei solchen Tagungen zum Informationsaustausch zusammenzuführen, auch ge-

nutzt wird und es nicht bei vergeblichen Versuchen bleibt.

Zusammenfassung

Die Koordinationsgruppe Fledermausschutz in Deutschland führte 1992/93 unter den deutschen Fledermausschützern eine Fragebogenaktion durch, mit dem Ziel, Organisationsgrad und Organisationsform des deutschen Fledermausschutzes zu erfassen. Insgesamt konnten die Fragebögen von 28 Organisationen oder Einzelpersonen ausgewertet werden. Dabei konnten ca. 700 im Fledermausschutz aktive Personen ausfindig gemacht werden, wobei in Baden-Württemberg und Bayern mit insgesamt 400 Aktiven ein Schwerpunkt vorhanden ist. Die meisten Schutzgruppen sind relativ jung. Vor 1980 gab es gerade einmal 3 Organisationen; alle anderen wurden danach gegründet, wobei die Organisationsform sehr unterschiedlich ist. Schwerpunkte der praktischen Arbeit sind Kontrollen der Sommer- und Winterquartiere und die Erfassung von Jagdgebieten. Daneben besitzt die Öffentlichkeitsarbeit einen hohen Stellenwert, diese soll nach Ansicht der meisten Schutzgruppen noch verbessert werden wie auch die Finanzsituation und der Quartierschutz. Die Realisierung dieser aktuellen Verbesserungswünsche und die zukünftige Rolle der Koordinationsgruppe Fledermausschutz in Deutschland werden diskutiert.

Summary

In 1992/93, the Coordination Group for Bat Protection in Germany carried out a questionnaire action among the german bat protectors, aiming to know about the degrees

and forms of organisation of german bat protection. Altogether the questionnaires of 28 organisations or individual persons were interpreted. About 700 persons being active for bat protection were identified with concentrations in Bavaria and Baden-Württemberg with 400 activists. Most protection groups are relatively young. Before 1980 there were just 3 organisations, all others were founded later and have very different organisation forms. The main points of the practical work are controls of summer und winter roosts and the identification of hunting habitats. But also public relation work has a high value which should be intensified according to the protection groups, as well as the financial situation and roost protection. The realisation of these actual wishes for improvement and the future role of the Coordination Group for Bat Protection in Germany are discussed.

Schrifttum

- BRAUN, M. (1992): Arbeitstreffen zum Thema „Fledermausschutz und Fledermausforschung in Deutschland“ im Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe am 25.9.1992. Der Flattermann, Nr. 8, 2.
- EISENTRAUT, M. (1972): Zur Frage der Weiterführung der Fledermausberingung. Laichinger Höhlenfreund 7, 6-8.
- KIRK, G. (1968): Säugetierschutz. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart (216 pp.).
- MITZSCHKE, G. (1936): Das Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juni 1935 nebst Durchführungsverordnung vom 18. März 1936 sowie ergänzenden Bestimmungen. Paul Parey, Berlin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [NF_6](#)

Autor(en)/Author(s): Nagel Alfred, Richarz Klaus

Artikel/Article: [Fledermausschutz 1992/93 in Deutschland - eine "Momentaufnahme" 407-417](#)